



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

527 (13.11.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-86441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-86441)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Preis: Nr. 815.

E 6, 2

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Paul Garmad,
für den lokalen und provinziellen Theil:
Graf Müller,
für Theater, Kunst u. Belletristik:
J. B. Dr. Paul Garmad,
für den Anzeigentheil:
Karl Uffel.
Verlagsbuchhandlung und Verlag der
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (früher Mannheimer
Typographische Anstalt).
(Das Mannheimer Journal
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospital.)
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 527.

Dienstag, 13. November 1900.

(Mittagsblatt)

Die neue Reichstagesession.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 12. Nov.)

Am Mittwoch, den 14. November, werden sich die Reichstagen allerwärts zu frühlichem Lohn versammeln. Sie waren genau fünf Monate nicht beisammen und oftmals ist in der Zwischenzeit der Ruf nach dem Reichstag erschallt. Ordentlich gefeiert hat man sich nach ihnen, die man häufig genug gescholten und wieder gelobt hat, die den Jüngeren unter uns schier wie ein Nothruf klang, von dem Reichstag, der das Gewissen der Nation wäre und in erster Stunde auf der Wacht zu stehen hätte. Ob man sich auch heute noch so nach dem Reichstag sehnt? Jetzt noch, da solcher Sehnsucht baldige Erfüllung winkt? Wir können uns irren und doch — wir möchten es fast besprechen. Hoffentlich wird es sich zeigen, daß man die neue Tagung mit demselben untrüblichen Gleichmuth, mit der nämlichen trägen Unlust kommen sieht, mit der man nun schon seit Jahren bei uns zu Lande parlamentarische Ereignisse betrachtet. Ein neuer Kanzler ist uns gesendet und tausende von unseren Söhnen und Brüdern stehen durch das Weltmeer von uns getrennt im Felde wider einen grimmigen Feind und ein unwirtliches Land. Aber der Graf Bülow hat ja auch früher schon in erster Reihe gescholten und der chinesische Krieg — du lieber Himmel, der ist längst eine Affaire von gestern. Er ist nicht mehr interessant — das Wort mögen Manche pietätlos finden, aber es trifft den Kern der Sache — er ist wirklich nicht mehr interessant. Der Khatiratsch der schwülen Juli- und Augusttage ist verfliegen und mit den politisierenden Wochentagen verschwunden auch die Spötter und die Ernsten, aus bangem patriotischen Herzen mahnenden Kritiker. Darin waren sich ja Alle einig, die unwillkürlich Gewordenes nicht zu wagen verstehen, daß nach dem Boykottstand und der Ernennung unseres Gesandten in China genau so nach dem Rechten zu sehen hatten wie die anderen festsitzenden Nationen. Aber was viele von uns — und nicht die Schlechtesten — verdroß, war das fremdartige Gepräge, der grelle Aufputz, der aus harten Maßregeln der Staatsraison, die ein bedauerliches Mißgeschick abzwang, hehrer gestaltet und prunkhaft geräuschvoll aufgeführt wurde. Das war im Hochsommer, als heiß vom wolkenlosen Himmel die Sonne brannte. Mittlerweile ist es Herbst geworden; um uns, aber auch in uns. Man ist allenthalben ruhiger geworden; ruhiger und ernster; man hört auch unserer Diplomatie, die in der chinesischen Frage von Anfang an klug und vorsichtig operiert hat, nicht mehr ihr schweres Haupt durch allerlei symbolische Handlungen, die — praktisch werthlos — nur die beleidigende Heiterkeit des Auslandes hervorgerufen pflegten. An der Behandlung der chinesischen Wittern, wie sie jetzt von unserer Seite geübt wird, ist bis auf die schlechte Berichterstattung über die telegraphischen Ereignisse, die aber nicht der Regierung zur Last fällt, nicht das Geringste auszuweisen. Wer diesen Dingen mit Sünde und Maßstab kritisch nahe möchte, der wird Vergangenes aufzählen müssen und daraus ergibt sich von selbst, daß den Chinabestritten der heiße Athem der Aktualität fehlen wird. Wenn der Reichstag nach dem Wälderkaufgebot einberufen wäre, wir hätten eine wilde, leidenschaftliche Schlacht erlebt, von deren Sturm auch die Tribünen ergriffen worden wären. Aber jetzt? Jetzt wird Herr Eugen Richter die Rede, die er zu Görlitz seinen Parteibrüdern hielt,

uns allen noch einmal halten und an das Feuerwort amüsanten Sarkasmen wird sich ein massiver Dauervortrag des Abgeordneten Bebel schließen; Graf Bülow aber, der submissiv um Indemnität bittend vor das Haus tritt, wird mit seiner verbindlichen, immer ein wenig lächelnden Beredsamkeit bald Del auf die kaum sonderlich erregten Wogen schütten. Man kann sich mit diesem Ausgange auch gut gern zufrieden geben; trotzdem wäre eines zu wünschen, weil es der Zukunft Sorgen und Aerger ersparen könnte: Daß sich nämlich aus den positiven Parteien, die ein nicht ganz einwandfreier Sprachgebrauch auch die „nationalen“ nennt, ein paar aufrechte Männer erheben und auf die jüngst vergangenen Tage zurückgreifend ein ernstes Mahnwort sprächen. Ein recht ernstes und nachdrückliches sogar. Auf den Beifall der Gallerien, den man mit ein paar schmunzelnd hingekreuzten Bilanzen erregt, sollten sie dabei nicht spekulieren; aber einmal müßte es doch laut und frei aus der Mitte des Reichstages zur Spitze der Nation emporströmen, was selbe and treue Meinungsführer zu verhalten streben: daß tausende und abertausende ehrlicher deutscher Männer in ihrem Gewissen sich bedrückt fühlen, wenn sie immer wieder zu ihrem Kaiser in irrtümlichem Zwiespalt kommen; daß sie wieder einen Kanzler möchten, der seines Amtes waltet und dem Kaiser die Verantwortung abnimmt und daß wir — zum Heil der Monarchie und zum Unheile — uns nach einem Regiment sehnen, wie es durch achtzehn glückliche Jahre Wilhelm I. führte, den der Hofstil den „Großen“ und die ihn lieb haben, ihren „alten Herrn“ nennen. — Ob derlei nun bei der Indemnitätsvorlage, oder bei der Generalansprache über den Etat auszusprechen wäre, ist gleichgültig; wenn's nur überhaupt geschieht. Das aber dünkt uns für die Angehörigen aller positiven Parteien — von der äußersten Rechten über Centrum und Nationalliberale bis zum weiblichen Freisinn — die Hauptaufgabe zu sein. Sie zuerst muß gelöst werden und nur von ihnen, deren Patriotismus und nationaler Sinn man „Oben“ ja nicht bezweifelt, kann sie gelöst werden. Dennoch mag man sich dann genügsam über die 12000 Mark-Affäre unterhalten. Wir haben uns neulich zu einer verhältnismäßig harmlosen Auffassung bekannt und wir stehen noch heute zu ihr. Aber das Eine und Andere wird sich darüber trotzdem wohl sagen lassen; das Kapitel „Regierung und Presse“ wird eine kleine Correctur und Revision schon noch vertragen.

Wenn der Reichstag, den wir am kommenden Mittwoch untrüblich begrüßen, solches gethan, mag er getrost in die Ferien gehen. Der werthvollste Theil seiner Arbeit liegt dann hinter ihm; was später folgt, ist mit der Jaltarvorlage ein gefährlicher Streit um die wirtschaftlichen Vorzugspositionen. Der wird keine freundlichen Bilder entrollen; ihrer zu gedenken ist nach Weihnachten, ist wohl auch nach Ostern noch Zeit.

Deutsches Reich.

Mannheim 13. November.

Ueber das gemeinsame Gießen

nach der Sitzung des Centralvorstandes der nat.-lib. Partei am Sonntag wird berichtet: Der gute einmüthige Verlauf der Beratungen kam bei den Tischreden zu voller Geltung. In eingehender Weise pries Herr Wasserhahn die glänzenden Eigenschaften unseres Kaisers und seine kraftvolle und weischaunende auswärtige Politik. Geheimrath Dr. Saitler widmete sein

Glas der Blüthe und dem weitem Gedeihen der nationalliberalen Partei. Mit warmen Worten feierte Herr v. Ehren die kräftige und reiche erfolgversprechende Entwicklung der Vereine der nationalliberalen Jugend und insbesondere ihres unermüdeten Bahnbrechers und Vorkämpfers, des Professors Moldenhauer aus Köln. Dieser antwortete, indem er betonte, wie gerade das Beispiel solcher hervorragender Parlamentarier wie Rudolph v. Bennigsen, Geheimrath Dr. Dechelhauser, Dr. Hommacker, Excellenz Hobrecht die Jugend anfeuern müssen, sich ihrer politischen Pflichten würdig zu bewahren. Auf seine Anregung wurde Herr v. Bennigsen eine überaus warme Begrüßungsbesprechung gesandt. Dann dankte in längerer geistreicher Rede der achtzigjährige Dechelhauser mit einem Rückblick auf die Geschichte der Partei, in der er einer der ältesten Parlamentarier durch seine große Frische und Rüstigkeit, durch seine reichen Erfahrungen und durch seine jugendfrische Unternehmungslust nach wie vor eine der ersten Stellen einnimmt. Reichen Beifall fanden die herzlichsten Worte, mit denen Dr. Vogel-Gebemühl dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion Wasserhahn sein Glas widmete.

Berlin, 12. Nov. Prinz Prosper von Arenberg wird, wie die Berl. N. Nachr. melden, im Gefängniß in Hannover wie jeder andere Gefangene behandelt, nur darf er sich selbst beschäftigen. Die Meldung des Hann. Cour., daß ihm Selbstbestätigung sowie die besondere Beaufsichtigung durch höhere Gefängnißbeamte zugesprochen sei, scheint sich demnach nicht zu bestätigen.

(Der große Ausschuß) der Centralstelle für die Handelsverträge beschloß in seiner heutigen Sitzung nach lebhaften Erörterungen über die grundsätzliche Stellung zu der freihändlerischen oder schutzollnerischen Gestaltung der Handelspolitik die gestrige Gründung des Handelsvertragsvereins freudig zu begrüßen und dessen Schritte zu fördern, ohne dessen agitatorische Thätigkeit sich zu eigen zu machen. Dem Ausschuß des Vereines gehören zwar zehn Mitglieder der Centralstelle an, jedoch sollen beide Verbände ihre Selbstständigkeit bewahren.

Pfarrer Hans Jakob und das erzbischöfliche Ordinariat.

Das erzbischöfliche Ordinariat hatte, wie man der Bad. Abz. aus Freiburg schreibt, dem Stadtpfarrer Dr. Hans Jakob seine Mißbilligung ausgesprochen, weil er in verschiedenen Büchern Verordnungen der Kirchenbehörde kritisiert hatte. U. a. hatte er das an die katholischen Geistlichen ergangene Verbot berührt, Wirthshäuser der eigenen Gemeindegemeinden zu besuchen. In einem besonderen Falle (ein im Winter von der Welt abgeschlossener Pfarrer pflegte im Wirthshaus mit zwei gekleideten Leuten Jago zu spielen) sagte Hans Jakob: er kenne einen Pfarrer, der sich an das Verbot hier nicht gehalten hätte. Auch legte er an einer Stelle ein Wortlein ein zu Gunsten der deutschen Sprache gegenüber der lateinischen. Auf die erwähnte Verwarnung des erzbischöflichen Ordinariats antwortete Hans Jakob nun soeben öffentlich in dem (der Konz. u. Co.) herauskommenen Buche: „In der Korkhauser Tagesblätter“. Der katholische Pfarrer sagt da wörtlich:

Der wackere Tugend kam mir ein Erlaß des erzbischöflichen Ordinariats Freiburg zu mit dem Betreff: „Das Verbot des

Die Augen der Liebe.

Roman von L. Haibheim.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Die Sache ist nämlich die: er ist eifersüchtig auf den Grafen Orthal“, erklärte sie hastig, und noch vorlegener: „Sie wissen vielleicht, er liebt Frau von Steinach und nun — Gertrud ahnte nichts, nun hat sie ihm verrathen, daß die Weiden —“ Sie rothete, glühendroth vor Wein. Ihr kam erst jetzt zum Bewußtsein, daß sie ihn in immer größerer Entfernung legte. Er mußte denken: „Sie interessiert sich so merkwürdig für diesen Rottach!“ Und das beschämte sie grenzenlos. Darüber waren ihr große Thränen in die Augen getreten. „Gnädiges Fräulein! — Ich bitte — Sie sind schlicht sehr in Unruhe. Sie wollen doch nicht —? Sagen Sie mir, was ich thun kann?“ rief er, immer in dem von ihr angenommenen raschen Gange sich neben ihr haltend. „Wir stürmen beide einem mit ganz unbekanntem Ziele zu. Ist es wohl gerathen, daß Sie — lassen Sie mich lieber allein gehen, sagen Sie mir, was soll ich thun?“ „Da, dort!“ Damit zeigte sie athemlos auf das sichtbar werdende Vorkühnchen. „Ich habe solche Angst, daß er — Herr von Rottach — es würde ihn so unglücklich machen —“ „Jetzt stand sie still. Er begriff halb und wagte doch nicht, ob er sie recht verstand. Sie sah gespannt durch die aneinander gedrängten Büsche. Aber dort in der Nähe des Häuschen war jetzt Alles lautlos und menschenleer. Eine unendliche Verwüstung trat in Evas Blicke. Sie schmeckte hoch auf. Aber sie sah sehr nachdenklich aus.

„Glauben Sie an einen Streit, gnädiges Fräulein?“ fragte er sie, während er jetzt mit ihr aus dem buschbedeckten Gange nach dem Häuschen schritt und sie sich hordend, schüchtern erleichtert, überall umfah.

„Ich muß Ihnen sehr sonderbar vorkommen, Herr v. Hermendorf“, erwiderte sie nach kurzem Zögern entschlossen. „Die Sache ist die: Herr v. Rottach liebt die reizende Frau. Gertrud ahnte dies nicht. Er fragte uns, wo sie sei, und wir hatten sie und den Grafen Orthal —. Ach, ich hatte so große Angst, daß er sie hier, wohin Gertrud ihn ohne Arg geschickt, mit dem Grafen trafe. Er thut mir so sehr leid, es gibt ihm einen Todesstoß, wenn er's erfährt, und doch — ich bitte, rathen Sie mir — darf man ihn in seiner Verblendung lassen? Er hat mir selber alle Eifersuchtsqualen anvertraut; ich hielt ihn für thöricht, jetzt habe ich mehr gesehen, als mir lieb ist! — Was soll, was muß ich thun?“

Hermendorf hatte Eva immer betrossener, gespannter angesehen. Als drängen seine Blicke bis in ihr Herz, so fest und ernst waren sie.

„Sie irren sich nicht? Sie legen einer Harmlosigkeit nicht zu viel Werth bei, Fräulein Eva? Verzeihen Sie! Sehen Sie mich nicht so entrüstet an; junge Damen Ihrer Art sind, Gott sei Dank, seinfühligere als Andere — aber — es handelt sich um ein Lebensglück — und vor Allem um Gerechtigkeit —“

„Um seine Ehre handelt es sich!“ fuhr sie erregt auf.

Hermendorf schloß, als suche er nach den rechten Worten, dann sagte er überlegend:

„Neden Sie mit Frau v. Steinach, Fräulein Eva! Das zwingt die Dame zur Ehrlichkeit nach beiden Seiten; vielleicht schwankt sie noch — hat sich in dem Laufe dieses Nachmittags entschieden? Sagen Sie ihr offen, was Sie von ihr erwarten; das ist ein moralischer Druck, der Alles in Ordnung bringt!“

„Da haben Sie recht!“ sagte Eva erleichtert. „Und Sie verzeihen mir?“ fragte er.

„Ich bin Ihnen dankbar, fühle mich erleichtert und setze den rechten Weg“, rief sie.

Langsam gingen sie jetzt dem Hause zu. Er suchte nach einem andern Gesprächsgegenstande. Sie hatte von Gertrud als der Mitwisserin gesprochen, vielleicht erinnerte er sich daran, als er sich rings umsehend, äußerte: „Welch selten schönes Besitztum ist dies Schloß mit seinem Park! Jundellen möchte man die Reichen beneiden. Und doch glaube ich bemerkt zu haben, daß Fräulein Brontha sich keineswegs für so glücklich hält, wie sie ihren Verhältnissen nach es sein könnte.“

„Das ist wahr — Gertrud ist nicht nur nicht glücklich, sondern unglücklich, weil sie so reich ist“, erwiderte Eva, froh der Gelegenheit, Hermendorfs Interesse für diese zu wecken.

„Ich habe das bemerkt und Fräulein Brontha demittelbel. Ihre Seele ist ganz voll Mißtrauen, sie hat als Kind schon begriffen, daß für Geld Alles feil ist! Eine höchst unglückliche Gemüthsverfassung für ein so junges Mädchen.“

„Ganz gewiß, und wenn Sie wüßten, wie sie sich seht, lieben und vertrauen zu dürfen.“

„Wie aber immer das Mißtrauen sich wieder herbeibringt — o, ich habe meine Beobachtungen auf der Entfernung gemacht.“

„Sie tadeln Gertrud! Wie ungerecht!“

„Tadeln? Ich denke nicht daran; aber Ihre klugen Augen sind verlegend, selbst für den ganz unbetheiligten Beobachter.“

„Den Mann, den Gertrud liebt, wird sie vertrauen von ganzer Seele — ach, kennen Sie meine Freundin nur, wie ich sie kenne!“

„Ich will ihr von Herzen wünschen, daß sie ihn bald finde. Sie hat eine große Auswahl von Verehrern.“

Wartens Hansjakob. Ich haue, da mir in meiner 40-jährigen Dienstzeit nach ein Erlaß über mein Verhalten zugekommen war. Ich haue aber noch mehr, als ich weiter las und in dem Schreiben die schärfste Mißbilligung darüber ausgesprochen fand, daß ich wiederholt, besonders in meinem „Wochenblatt“ Besprechungen der Kirchenbewegung in mißliebiger und aufreizender Art besprochen hätte. Man wolle es diesmal, so hoch es weiter, mit einer ersten Verwarnung bewenden lassen, da mein „Wochenblatt“ „Gesandtschaftsblatt“ die Würde abbauende, sofort gegen mich einzuschreiten. — Es hat jeder Ober-Deutsche das Recht, ihren Beamten Klagen zu erheben. Daraus ist auch das erzbischöfliche Ordinariat Freiburg gütigst befugt, dem Herrscher Hansjakob die Meinung zu sagen, und dies umso mehr, als dessen freimüthige Aeußerungen vielfach gegen dasselbe mißbraucht wurden und manch Einer, der gegen die Verordnungen sich verweigert, auf den unbotmäßigen Pfarrer und Schriftsteller sich berief. Was mich aber an der ertheilten Klage ärgerte, war der Umstand, daß dieselbe ihren Ursprung einem jungen Manne, einem Laien, verdankt, der in dem erzbischöflichen Kollegium sitzt und kaum auf der Welt war, als der Herrscher Hansjakob schon für die Sache der katholischen Kirche im Gefängnisse lag. Zur Sache selbst möchte ich folgendes sagen: Ich weiß als Katholik und Priester, daß ein katholischer Schriftsteller seine Grenzen hat, wenn es sich um Wahrheiten handelt, welche die katholische Kirche als göttliche Offenbarung hinstellt. Es hat mich nun auch nie gekümmert, diese Grenzen zu überschreiten, umso weniger, als es keinen wärdigeren Vertheidiger des katholischen Glaubensbegriffs geben kann, als den derzeitigen Pfarrer von St. Martin in Freiburg. Ich darf mich für diese Behauptung wohl auf meine gesprochenen und gedruckten Aeußerungen berufen. Aber auch als Schriftsteller habe ich meinen katholischen Standpunkt und meine katholische Ueberzeugung nie verleugnet. Es haben dies Verurtheilte Kritiker meiner Schriften, die anderen Konfessionen angehören, wiederholt betont. Daß aber ein katholischer Priester, der zugleich Schriftsteller ist, und zwar ein Schriftsteller, der zu seinem eigenen Schanden so dumme und so eckelhaft ist, nach rechts und links, nach oben und nach unten zu sagen, was und wie er denkt, daß ein solcher in seinen Schriften — nicht etwa auf der Kanzel — nicht einmal ein subjektives, persönliches Urtheil aussprechen dürfte über Verordnungen, die von sehlbaren Vorgesetzten, oft von Laien ausgehen, über Verordnungen, die heute so und morgen anders sein können — das habe ich in Würdigkeit nicht gewußt. Hätte ich es aber vor 40 Jahren gewußt, so wäre ich nie katholischer Pfarrer geworden, denn zu solcher Anlehnung und zu solchem Verdacht auf die eigene Meinung war ich in meinem ganzen Leben nicht bereit. Ich mußte in der Richtung überhaupt nicht zu einem Beamten irgend welcher Art und wäre, wie ich aus eigener Erfahrung wissen kann, im Staatsdienste sicher noch höher gefahren. Darum wäre es, wie ich schon öfters gesagt habe, besser gewesen, ich würde Wäcker in Halle geworden sein, denn hätte ich mich in meiner Zeit in den Wirkhörsälen der Universität Erlangen befinden können, wie einst mein Großvater, der Gießhahn! — Wenn ich nicht zu den Armen dieses Welttheils, d. h. zu jenen Sterblichen, die einen Dienst versehen müssen, am Leben zu können, würde ich auch mein Amt als Pfarrer schon lange niedergelegt haben. Ich hätte längst innere und äußere Gründe genug dazu.

Die Richtung vor dem Ruche der eigenen Meinung, dem Pfarrer Hansjakob hier wieder beweist.

Vereinigte Staaten.

* New York, 12. Nov.

Henry Villard.

Der bekannte Deutsch-Amerikaner, ist nach einer Anmeldeung der New York Times, gestorben. Heinrich Villard, der sich in Amerika Henry Villard nannte, war im Jahre 1833 in Speyer geboren. Er kamte aus einer angesehenen Familie. Der junge Villard besuchte von 1843-49 das Jureidolander und das Westchester Gymnasium und studierte dann Jurisprudenz, aber ehe er noch zur Praxis überging, wanderte er in der ersten Hälfte der fünfziger Jahre nach Amerika. Heinrich Villard wandte sich in Amerika der Presse zu und unter dem Schriftstellernamen Villard machte sich der talentvolle und kenntnißreiche Mann bald einen Namen. In den sechziger Jahren veranlaßte er sich mit der Tochter des Verlegers eines namhaften Bostoner Blattes und aus dieser glücklichen Ehe entsprossen mehrere Kinder. Als Henry Villard zur Regelung seines Erbschaftsverhältnisses nach Würzburg kam, wurde er von deutschen Bondholdern der Thüringisch-Preussische und Nordseebahn mit der Führung ihrer Geschäfte betraut und er legte dabei eine so große Energie an den Tag, daß man seinem Organisations-talent fortan großes Vertrauen entgegenbrachte. Der Grund seines Vermögens hat Villard bei der Reorganisation der Kansas-Pacific gelegt. Gegen Ende der sechziger Jahre gründete er eine Dampfergesellschaft, welche die Seen in Oregon befahren ließ, deren Aktien, nachdem er eine Verbindungslinie von Dampfern nach San Francisco und eine kalifornische Secundärbahn um einen billigen Preis gekauft hatte, sehr rasch, daß sich sein Vermögen in einigen Monaten um Millionen vermehrte. Mit seinem eigenen Vermögen und einigen Kapitalien, die ihm amerikanische und deutsche Finanzkreise zur Verfügung stellten, brachte er für 30 Millionen Aktien der Kansas-Pacific-Bahn in seinen Besitz, in deren Direktorat er dann

Jahre lang die maßgebende Stimme führte. Im August 1888 wurde die nördliche Trans-Continental-Route durch die Vereinigten Staaten fertig, und es war Villard, der durch Einleitung vieler Vertreter von Korporationen und Zeitungen in Amerika und Europa dem Einflusse des letzten Rogels eine besondere Heiligkeit gab. Auch ließ er auf seine Kosten Paul Lindbergh eine Familie die Union bereisen, worüber dieser ein interessantes Buch geschrieben hat. Später hat Villard große Verluste gehabt, aber er behielt immer noch ein namhaftes Vermögen, aus dem er stets bedeutende Schenkungen gemacht hat. Insbesondere seiner pfälzischen Heimath ist er ein freigebiger Wohlthäter gewesen, denn nachdem er schon zu Anfang der achtziger Jahre für das Gewerbmuseum in Kaiserslautern, die Gymnasien in Speyer und Zweibrücken, das Diakonissenhaus in Speyer zusammen 87 000 Mark und mit einem Kapital von 85 000 Mark eine Anzahl von Kreisbüchereien gestiftet hatte, spendete er im Jahre 1896 aus Freude über die Wahl von Rinteln 150 000 Mark zur Errichtung eines Asyls für schwachsinrige und kranke Kinder in Speyer. Der Universität in Oregon stellte er ein Kapital von 50 000 Dollars zur Verfügung. Herr Villard war schon in den letzten Jahren leidend und so viel wir wissen, hat er seit dem Jahre 1896 Deutschland nicht mehr besucht.

Zur Krisis in China.

Ueber die Flucht des kaiserlichen Hofes

hat Wang Wen-shao, der frühere Vizekönig von Tschili, der auch jetzt noch am Hoflager des Kaisers weilen soll, an Freunde in Shanghai berichtet. Wir entnehmen seinen Schilderungen, die der Ostasien Lloyd mittheilt, folgendes: Nachdem am 5. und 6. August der Vizekönig Pu Lu von Tschili bei Paitang geschlagen war, und nachher bei Pongtsun Selbstmord begangen hatte, traf uns das Schicksal am 8. desselben Monats mit noch härteren Reueinschlägen. An diesem Tage wurde Lipingcheng bei Hsichang von seinen Untergetriebenen Tschang und Tscheng in Stich gelassen, worauf aus dieser tüchtige Heerführer, enttäuscht und verzweifelt, Selbstmord beging, indem er sich vergiftete. So kam es, daß die fremden Truppen ungehindert zum Angriffe auf Tschingtschou anrücken konnten. Als die Kaiserin endlich eingesehen hatte, daß ihre Generale und Truppen absolut unzuverlässig waren, wurde den Mitgliedern des Hofes am 14. August befohlen, sich zur Flucht bereit zu halten. Leider war es jedoch unmöglich, passende Transportmittel, wie Karren und andere Wagen aufzutreiben, sodaß sich die Abreise der Kaiserin verzögerte. Am Abend des 13. August drang der Donner einer furchterlichen Kanonade bis nach meinem versteckten Hause in Schickung; jeden Augenblick schienen das Geschütz näher zu kommen und bald glich das Prasseln der Geschosse dem Getöse, das ein heftiger Regen macht. Am Nachmittag jenes Tages schienen die Regeln des Feindes über unsere Köpfe wegzufliegen, wenn man nach dem Heulen derselben urtheilen kann. Am Morgen des 14. nahm die Kanonade noch an Heftigkeit zu. An diesem Tage wurde ich fünfmal zu den Kaiserin, der Kaiserin sowohl als dem Kaiser, beschieden, das letzte Mal um 10 Uhr Abends. Um diese Zeit waren anwesend Kangxi und Tschao-tschichiao. Die Kaiserin sagte im Tone tiefer Trauer: „Du Kangxi, Tschao-tschichiao und Wang Wen-shao sollt mir uns nach dem Westen geben.“ Dann wandte sie sich zu mir im Besonderen und bemerkte: „Mit diesem Beuener sehe ich, daß Du so alt bist, Du wirst schwer auf dieser Reise voller Strapazen zu leiden haben. Deshalb mögest Du noch in der Stadt verweilen, bis wir die schwierige Weg hinter uns haben.“ Um 6 Uhr Morgens (am 16.) brach ich durch das Sichtloch auf und fand mich bald in der Mitte zahlloser Flüchtlinge, die alle meines Weges zogen. Es war mir im letzten Augenblicke gelungen, doch noch eine Karre zu mietzen. Diese wurde, kaum wenige Stunden unterwegs, von marobirenden kaiserlichen Truppen ausgenommen; auch die Karre nahm man mir weg. Alle Restaurants und Läden entlang des Weges waren geschlossen. So sah wir, ohne etwas essen zu haben, einen 80 Li weiten Weg zurücklegen mußten, ehe wir Herberge fanden. Am 18. erreichten wir Hsiao-tsching, wo ich die Kaiserin zu treffen hoffte. Der Kaiser und die Kaiserin waren in der That Tags vorher eingetroffen. Die Begleitung der Kaiserin glich jedoch jedoch mehr einer Räuberbande als Soldaten der Armee des Sohnes des Himmels. Raubend zogen sie vor, neben und hinter der engern kaiserlichen Heeresgesellschaft her. In Kwanshi verließen der Kaiser und die Kaiserin die Karren, in welchen sie bisher gereist waren und bestiegen Kameelstühle, welche die Verwaltung der Kwangtschun unentgeltlich geliefert hatte. Der Kaiser befand sich mit Prinz Pailan (von der 4. Klasse) in einem Stuhle. Die Kaiserin theilte den übrigen mit dem Thronerben. Die übrige Heeresgesellschaft mußte den Weg zu Fuß oder zu Pferde machen.

Sowohl die Kaiserin-Wittve, als der Kaiser waren in äußerst einfache Gewänder gekleidet; sie trug ein hellblaues leinwandenes Sommerkleid und eine Krone, die in ihrer Beschaffenheit hart von dem gewöhnlichen Kopfschmuck ihrer Majestät abhah. Der Kaiser war in einen Kragen von schwarzer Seide gekleidet. Um ihr Gepäck war bei der heftigen Flucht zurückgelassen oder unterwegs geraubt worden. Seit der Hof den Palaß verlassen, hatten die Mitglieder desselben keine Betten mehr gesehen. Ihre Speise bestand in Reis, Reis und nochmals Reis. Erst als wir in Hsiao-tsching und Schienhua anlangten, verbesserten sich unsere Verhältnisse. Die Beamten kamen uns auf dem Wege entgegen und brachten der Kaiserin-Wittve und dem Kaiser ihre Huldigungen dar und sorgten in jeder Weise, so gut sie es konnten, für den Comfort der hohen Heeresgesellschaft. Weder die kaiserlichen Concubinen noch die Eunuchen hatten uns anfangs begleitet; sie waren in der Stadt zurückgelassen, aber Prinz Tuan, Prinz Tsching, Prinz Ka, Prinz Sü, der dritte Prinz Puheng und Hsiao, sowie andere Prinzen geringeren Grades befanden sich im Gefolge ihrer Majestäten; so auch die Mandarine Kangxi, Tschao-tschichiao, Wutingsen und Wengwenchao (der Schreiber), Prinz Fuhshing, der Thronerbe und zwölf andere Hofbeamte. Um 1000 Mann, die aus der Pekinger Heeresarmee, Prinz Tuan Tigertruppen und General Maquants Truppen, ausgemählt waren, bildeten die Garde der kaiserlichen Heeresgesellschaft. Am 21. trafen wir in Shenkuafu ein, wo eine dreitägige Rast gehalten wurde. Heute (am 23.) geht die Reise nach Tschingtschou weiter. Um das Mitternachtsfest (8. September) dürfen wir Tschingtschou erreichen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 13. November 1900.

Vom Offenbacher Eisenbahnunglück.

Die „Offenbacher Zig.“ meldet, Minister Thielens habe nach Kenntnismahme der Unglücksfälle und des Berichtes des Untersuchungsamtschusses erklärt, daß keiner der beteiligten Beamten ein Schuld an dem Unfall trage, daß vielmehr alle Beamten und besonders auch der Wärter Hofmann in vollem Maße ihre Schuldigkeit gethan haben. Das Unglück sei durch eine Verteilung unglücklicher Umstände herbeigeführt worden, und ganz besonders habe der aus dem Wägenfall ausgehende dicke Nebel das Unglück mit veranlaßt. Dem Stationsvorsteher der Station Offenbach-Reu, Grobe, äußerte der Minister seine besondere Anerkennung für die in der Unglücksnacht bewiesene Umsicht und die Zweckmäßigkeit der ergriffenen Maßnahmen. Er dankte auch allen am Rettungswerk thätigen Beamten für ihre aufopfernde Thätigkeit.

Von Insassen des Unglückszuges gehen den Zeitungen weiter Zuschriften zu. Regierungsbaumeister Schröding von der General-Direktion der Reichseisenbahnen schreibt der „Zig.“ aus Stralburg:

Ich habe das Unglück als Fahrgast der gottverfluchten Wölfe des verbrannten vorteligen Wagens mit durchgemacht. Ich gelangte durch das Fenster unter Aufregung ins Freie. Der Wagen war völlig entgleist. Kurz darauf fing auch dieser Wagen Feuer, während der letzte Wagen bereits in Flammen stand. Nach wenigen Augenblicken explodirte das Gas, die Feuerbrunst wurde nunmehr eine gewaltige. Schauerlich erlösten die Hülfen, ich sah noch einige Frauen in den Flammen mit dem Tode ringen. Das Entsetzen war schrecklich, Diffe unmöglich. Kurz nachdem ich im Freien war, rief mich ein Schmerzwoundeder an, dem das Blut aus Nasen und Augenwunden über Gesicht und Kleider lief und der ein Bein gebrochen hatte. Ich drängte ihn aus dem Bereich der brennenden Wagen auf die Weite, wo ich ihn unvorsichtlich verdrängen ließ. Inzwischen war das Schreien und Wimmern der Verbrannten verstimmt und schauerige Todesfälle trat ein.

Prüfung der Verwaltungskandidaten.

Von den 40 Kandidaten, welche sich zu der vom 5. bis 9. November d. J. stattgehabten Prüfung der Verwaltungskandidaten gemeldet haben, sind nachgenannt 38 vorhanden: Eugen Adt von Oberkirch, Josef Ruf von Offenbach, Franz Rod von Karlsruhe, Robert Soppert von Weibstadt, Friedrich Lauppe von Dichtensau, Hans Pech von Mühlheim, Karl Fischer von Schöningen, Friedrich Dreyer von Bietzen, Alexander Buch von Karlsruhe, Oskar Glöckler von Gvingen, Adolf Willbold von Bretzen, Friedrich Modera von Biersheim, Eduard Reich von Emmendingen, Josef Hesketter von Weibheim, Adolf Maurer von Bittersdorf, Philipp Schwaiber von Tübingen, Ernst Vät von Bietzen, Rudolf Umbreit von Gredheim, Karl Gauer von Konstantz, Otto Kahl von Weiskirchen, Karl Kreyer von Karlsruhe, Hermann Thome von Ringolsheim, Ernst Willinger von Konstantz, Adolf Riechensauer von Weiskirchen, Jul. Zimmermann von Emmendingen, Franz Engesser von Weibheim, Adolf Hertmann von Karlsruhe, Heinrich Bollmer von Durlach, Otto Sauer von Katern, Ferdinand Albert von Oberkirch, Friedrich Wanner von Bietzen, Hugo Großberger von Dachsen, Karl Bader von Kallst, Paul Fuder von Weiskirchen, Ernst Schmitt von Weiskirchen, Friedrich Wiskam von Bretzen, Friedrich Wisker von Karlsruhe und Friedrich Waldvogel von Elzach.

„So, eine ganze Sammlung davon, die ihr sammt und sonders gleichgültig find!“ rief Eva.
 „Ist der Rede nicht darunter? Ich glaube doch?“ sagte Hermann, immer in demselben ruhigen Gesprächston.
 „Nein! Es ist ja eben das Unglück, daß die Besten nicht kommen, weil Gott so reich ist.“
 „Dies, weil sie so reich ist“ bezog sie sich!“ sagte er lebhafter und ein Schottens Flo über sein Gesicht.
 „Sehen Sie, und darum hat Gertrud recht, zu weinen über ihren Reichthum, der den einen, Eitelkeit, von ihr fernhält!“
 „Weint sie wirklich?“ fragte Hermann weich. „Weint sie, weil sie ein christliches Schicksal nach christlicher Liebe hat? Das freut mich von ihr: ich zweifelte in letzter Zeit sehr daran.“
 „Sie thäten Unrecht. Sie gehören auch zu denen, die sich schon zu vergeben fürchten, wenn sie mit dem armen, reichen Mädchen sich beschäftigen. Und daß die Unglückliche nur von denen beachtet werden soll, die sie fürchtet und verachtet, das ist ein Verfluch nach dem lebendigen Wasser, wie es härter nicht sein kann!“

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Die Bibel im spanischen Parlamente. In protestantischen Ländern, zumal in England und Nordamerika, ist es nichts Seltenes, daß Parlamentenredner einander mit Bibelzitatentämpfen und, bildlich natürlich, die Bücher Mose, Sirach u. dgl. an den Kopf werfen. Auch Präsident Krüger liebt es, in seinen politischen Reden Sprüche aus der Bibel ins Treffen zu führen. Wie aber im erzkatholischen Spanien ein protestantischer Pastor einem Minister mit aus der Bibel geholten Waffen zu einem edelmüthigen Triumph verhalf, das erzählt der bekannte deutsche

Pastor Hiedner (Madrid) in seinen „Blättern aus Spanien“: Als die Aufregung wegen des spanisch-amerikanischen Krieges am höchsten war, fand in den Cortes eine erregte Debatte statt. Da ereignete es sich, daß in einer Sitzung des spanischen Parlaments der Karlist Wella heftig gegen die Regierung sprach und zuletzt ausrief: „Wehe dem Land, des König ein Kind ist, und dessen Regenten Weiser sind!“ Natürlich rief diese Unverschämtheit die größte Entrüstung hervor. Spaniens König ist ja erst 14 Jahre alt, und seine Regentin ist eine Frau. Der Kammerpräsident sagte: „Sofort nehmen Sie das Wort zurüd. Ich habe die Sitzung nicht eher auf, als bis Sie das Wort zurückgenommen haben.“ Darauf erwiderte Wella unverfroren: „Das hat der Prophet Jesajas gesagt. Dann müssen Sie den Propheten Jesajas das Wort zurücknehmen lassen!“ Anderen Morgens lese ich diesen Vorgang in der Zeitung und sende sofort dem mir bekannten Minister Moret ein Billeit ins Parlamente hinein, des Inhalts, daß es ihn interessieren würde, zu erfahren, daß der Prophet Jesajas das gar nicht gesagt habe. Derselbe habe im Gegenheil gesagt, Kapitel 49, 23: „Fürstinnen werden keine Pfliegerinnen und Säugammen sein! Der Minister sendet mir gleich aus den Cortes seinen Dank zurück; aber Abends spät werde ich nochmals aus dem Bette geholt; denn ein Bote des Ministers ist da, welcher sofort Antwort haben muß. Der Minister schreibt, daß sie die Bibel aus der Bibliothek des Parlaments genommen und die Jesajasstelle auch gefunden hätten, allein die andere Stelle hätten sie nicht finden können. Ich denke bei mir: „Du wirst doch nicht falsch zitiert haben, das ist doch sonst nicht gerade deine schwache Seite.“ Da fällt mir ein, daß in der katholischen Bibel der Prediger Salomo Ecclesiastes, aber Jesus Sirach Ecclesiastico heißt; nun hatten die guten Leuten im Ecclesiastico nachgesehen und natürlich nichts gefunden. Sofort schickte ich dem Minister einen Band der katholischen Bibel, in

welchem der Prediger Salomo steht, lege an die betreffende Stelle ein großes Buchzeichen mit der spanischen Aufschrift: „Suchet in der Schrift!“ Am nächsten Tag hält der Minister, der einer der besten spanischen Redner, wenn nicht der beste ist, eine brillante Rede, wirft dem Karlisten Wella vor, daß er die Bibel nicht gelesen, sondern mißbrauche. Der Prophet Jesajas habe ja an der und der Stelle das Gegenheil gesagt von dem, was Wella behauptet habe, und die Fürstinnen gepriesen. Die andere Stelle fände freilich auch in der Bibel, allein er sei überzeugt, daß Wella dieses Kapitel überhaupt nicht vor Augen gehabt habe; denn sonst würde er auch gelesen haben im letzten Vers: „Rede nicht Arges dem Könige, auch nicht in deinem Herzen.“ Mehr noch, er sei ganz gewiß, daß er überhaupt dieses Kapitel nicht einmal den Anfang nach gekannt habe, sonst würde ihm wohl seine Rede in der Rede steden geblieben sein; denn da heiße es: „Wer viele Worte macht, der ist ein Narr!“ — Der Minister ward mit rauschendem Beifall überschüttet, und die ganze Kammer war starr über die Bibelkenntniß ihres Ministers.
 — Die Verlobungsgerüche gekrönter Frauen. Nach der Selbstschrift „Womans Life“ liebt die Königin Viktoria nur sehr einfache Parfums. Sie bevorzugt Patschuli, das mit der Einführung der indischen Schamls Mode wurde. Für die Wäsche liebt die Königin das gute alimodische Hausmittel, englischen Lavendel, das sich in England in allen Klassen Eingang verschafft hat. Die Prinzessin von Wales hat dagegen einen ultramodernen Geruchssinn; ihr genügen die alimodischen Parfums nicht mehr, und es gibt kaum eine neue Erfindung auf diesem Gebiet, die sie nicht gründlich und unparteiisch prüft. Königin Wilhelmina von Holland hat eine ganz besondere Vorliebe für Eau de Cologne, von dem sie einen sehr ausgedehnten Gebrauch macht; sie giebt jeden Morgen eigenhändig davon in ihr Bad, nachdem sie die Qualität über einer Lampe geprüft hat. Nicht so sicher ist es,

Wahnsinnigengeheimen **Präsidenten**. Karl Merk von Thengen, Albert Wolfhard von Heringen, Friedrich Reiter von Karlsruhe, Philipp Haas von Thengen, Jakob Schmit von Heidelberg, Gustav Kammler von Rastatt, Wilhelm Straßmann von Jena, Hans Vitzthum von Eckhard, Hans von Bülow, die ordnungsgemäß bestanden haben, sind als Kandidaten für die Wahl der Wahnsinnigengeheimen-Präsidenten ausgenommen worden.

Zerfahrungefälle. Die alljährlich, werden in der Zeit vom 11. bis 18. November in klaren Nächten verhältnismäßig zahlreiche Sternschnuppen am klaren Himmel zu beobachten sein, die sämtlich aus dem Sternbild des großen Löwen hervorgegangen sind und deshalb den Namen Leoniden führen. Das Maximum ihrer Frequenz werden diese Sternschnuppenfälle besser sehr wahrscheinlich in der Nacht vom 14. auf den 15. November (bestimmt löst sich dieses Datum nicht abgeben) eintreten. Erwähnt mag noch werden, daß die Leonidenfälle, deren Nachwirkungen sich auf mehr als 1000 Jahre zurückverfolgen lassen, bisher alle 33 Jahre ein Hauptmaximum erreichten und daß ein solches Hauptmaximum im vorigen Jahre zu erwarten stand, aber nicht eingetroffen ist.

Am Arbeitsfortbildungsgesetz hielt Herr Zahnarzt G. J. Dietrich von hier einen sehr interessanten Vortrag über Zahnärztliche und ihre Folgen. Der Redner verweilte sich auf einigen anatomischen Erläuterungen über das Innere der Zahnhöhle in verschiedener Weise über die Entstehung der Zahnkaries oder Zahnfäule, welche alle Bevölkerungsklassen, alle Lebensalter ergriffen und erklärte die einzelnen Stadien des durch dieselbe hervorgerufenen Zerfallsprozesses, welcher mit dem Absterben des Zahnnervens oder Zahnnerven endet und zum Verlust des Zahnes in den meisten Fällen durch die operative Entfernung führt. Er wies ferner auf den Nutzen der Zähne als Kammerkammer hin, besprach die Wichtigkeit für eine normale Verdauung sowie die Entstehung von Magenleiden als Folge des Verlustes derselben. Redner erläuterte das weitere die Folgen des Verlustes der Zähne in hygienischer und ästhetischer Beziehung und verbreitete sich nach Angabe statistischer einzelner Resultate über das Vorkommen von Zahnfäule in den verschiedenen Lebensaltern, den verschiedenen Berufsgruppen, im Jenseit und unter den Schültern schließlich auf die Zahnpflege, bei welchem Kapitel er manche interessante und beherzigenswerte Punkte erörterte und sorgfältigste mechanische und chemische Reinigung des Gebisses mehrmals täglich als Grundprinzip der Zahnpflege nachdrücklich gegen die falsche Zahnreinigung empfahl. Dabei sei es unbedingt erforderlich, das Gebiß halbjährlich von einem Zahnarzt untersuchen zu lassen, damit von diesem die etwa vorhandenen Defekte so früh wie möglich ausgefüllt würden. Der Redner, welcher in fünfviertelstündiger Vortragszeit sein Thema in ausführlicher Weise zu behandeln mußte, wurde mit reichem Beifall belohnt. Die Mitglieder dankten durch Erheben von den Plätzen.

Wannheimer Carneval 1901. Der 11er-Nach hat zu dem Festabend von Entwürfen zu den Wagen und Gruppen zu dem am Festabendsonntag stattfindenden großen Maskenjagd ein. Näheres siehe Annonce.

Wannheimer Carneval. Aus Mainz wird berichtet: Das Komitee hatte am Sonntag seine Sitzungen zur Generalversammlung abgehalten und waren dem Komitee ca. 900 Karthäuser gelistet. Herr V. Schmidt hat dem Komitee dieselben und gab in einer längeren Darlegung seine Ansicht über die Lage des Wannheimer Carnevals kund. Die Karthäuser seien durch die Blauschwarz verurteilt worden, der bewährte Reueverstand habe sich demselben gelichtet und Wachstum sei nur spärlich vorhanden. Dazu komme finanzielle Konkurrenz von allen Seiten. Die finanziellen Ergebnisse aller Veranstaltungen verringerten sich von Jahr zu Jahr und dann sei es auch die städtische Verwaltung, welche durch die hohe Miete der Stadthalle nach den erwachsenden Nebenlohn dem Komitee unheimlich gegenüberstehe. Diese Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung, als sich nach Beendigung der Sitzung ein Brief des Wannheimer Komitees von der letzten Sitzung zur Verlesung brachte, worin auf eine Kartung, sich irgendwie zu beteiligen, mit nachdenklichen Worten gesagt war, daß die Miete der Veranstaltungen des Wannheimer Vereins als nicht in ihrem Interesse erachten konnten. Kassierer Köhler brachte den finanziellen Bericht zur Verlesung. Es ergibt sich daraus, daß die Einnahmen M. 40,071.22 betragen, die Ausgaben dagegen M. 40,478.07, so daß eigentlich ein Ueberschuß von M. 104.15 vorhanden wäre. Da aber in den Einnahmen ein Posten von M. 4000 als „ausgenommen Kapitalien“ figurirt, dem in den Ausgaben wiederum ein Posten von M. 4212.11 als „Verlust des Verlustes von 1898/99“ gegenübersteht, so bleibt immer noch ein Defizit von nahezu M. 4000 vorhanden. Es ist das eine recht unangenehme Morgengabe für das neu zu bildende Komitee. Ob das zu bildende Komitee sich zu regulären Fortschritten entschließen wird, oder nur Konzepte, Ballen etc., ev. nur eine Zertrümmung veranstaltet, muß sich noch ergeben.

Jugendliche Abenteuer. Ein Handlungslehrling und den Sohn eines Polizeipalais in Köln erfuhr die Abenteuerlust. Sie schloß den gemeinschaftlichen Plan, als Freiwillige nach China zu gehen. Um zu reisen, brauchten sie aber Geld; und woher nehmen? Die Väterlichen hatten diese Frage bald gelöst. Sie reichlichten die Kasse des Prinzipals bezw. des Vaters, brachten Recht heimlich durch und nahmen den Weg nach Basel. In Mannheim besuchten sie noch einen Freund, den sie auch mitnehmen wollten. Dieser verließ ihren Plan und andern Tags fuhr der Verhaftete den hoffnungslosen Jünglingen nach und ermittelte sie zufällig in Basel.

Wannheimer Carneval am Mittwoch den 14. Nov. Von Süden her ist ein Luftwölbel über ganz Thuringen bis in dem Schrägen der Alpen vorgezogen, während andererseits der Luftwölbel im Nordwesten Europas durch einen von Westen kommenden Hochdruck merklich abgeflacht wurde und nordwärts weiter zieht. In Süddeutschland ist das Barometer wieder gestiegen. Für Mittwoch und Donnerstag ist bei ziemlich trüblicher Temperatur größtentheils trocken und auch zeitweilig drücker Wetter in Aussicht zu nehmen.

Vollbericht vom 13. Nov.
1. Gestern Mittag, 12 Uhr kühlte das jährliche Lötchen der Weibchen Rosa im Hause T. 5, 6 hier von III. Stock aus über das Treppengelände auf die steinerne Außentreppe, wo es beinahe losgelassen wurde. Das aufsteigend schwer verlegte Kind wurde in dem Entschleunigungshaus untergebracht.

welches die Lieblingsseife der Königin Wilhelmine ist; leicht parfümierte englische Seife, die als „Heliotrope blanc“ bezeichnet wird. Freiten um diesen Vorzug. Eine kleine Flasche mit weißem Rosenparfüm braucht sie drei mal täglich, wenn sie sich das Gesicht wäscht. Die Kaiserin von Rußland hat eine große Vorliebe für Parfüm; den französischen gibt sie entschieden den Vorzug. Ihre Gemächer und die zu ihnen führenden Korridore werden mit Parfüm wie Jonquille, Jasmin, Frangipan, Veilchen u. A. besprüht. Die Lieblingsseife der Zarin ist Savon d'orfin à la peau d'Espagne. Zur Hautpflege braucht sie besonders „Crème Duchesse“, aber auch „Cau de Lavande Regina“ für ihr Bad und zur Pflege des Teints. Der Zar hat auch eine Schwäche für Parfüm. Die Königin-Wilhelmine Margherita bevorzugt schon seit Jahren „Parfums-Suisse“; auf ihrem Toiletentisch steht außerdem „Crème Romaine“ von „Nours d'Italie“ zur Pflege der Haut, „Elixir-Johannpflaster“ für ihre Zähne, arabisches Mundwasser und „Cau de Cologne“ für ihr Taschentuch. Die einzigen Parfüms, die die Kaiserin Friedrich benutzt, sind Maigiböden und ebenfalls „Cau de Cologne“. Ein sehr fein entwickeltes Gefühl für Parfüm hat die Kronprinzessin von Rumänien. Sie braucht Rosenwasser für den Teint und zur Abmischung ein bestimmtes kanisches Pflanzenmittel. Ihre Taschentücher sind mit Jasmin parfümiert und ihre Wäsche-Trüben, die alle mit Sämlischeber ausgefärbt sind, mit weißem Heliotrop.

In seinen Erinnerungen (Verlag Reclam Jan. Winterhalden) erzählt Heinrich Anschütz, der große Burgschauspieler, folgende Begegnung mit Beethoven: „Eine interessante Bekanntschaft brachte mir der Sommer 1822. Ich hatte meinen Aufenthalt in Döbling genommen. Die beständige Witterung dieses außerordentlichen Weinjahres lodte mich oft noch den anmutigen

2. Durch Unvorsichtigkeit eines 3 Jahre alten Knaben, der eine Straßentreppe auf den Boden neben das Bett stellte, entstand gestern Nachmittag 7 Uhr in der Wohnung des Fabrikarbeiters Bernhard Rauter auf dem Waldbos ein Zimmerbrand, welcher durch die Hausbesitzer alsbald wieder gelöscht werden konnte. Der Mobiliarschaden beläuft sich auf ca. 110 M., Gebäudeschaden ist keine entstanden.

3) Zwei schwer Betrunkene, wovon einer in der Jungbusch- und Beilstraße Kindern nachsprang und dadurch eine Menschenansammlung verursachte, während der andere in unzurechnungsfähigem Zustande auf der Straße zwischen Q 4 und 5 lag, mußten in polizeilichen Gewahrsam genommen werden.

4) Mehrere Fabrikarbeiter von Lampertheim, welche sich in der Viehwirtschaft zum „Hessischen Hof“ in Waldbos gegenseitig durchprügelten, großen Unfug und Aufsehrung verursachten und dadurch einen großen Zusammentritt von Menschen verursachten, gelangten zur Anzeige.

5) Drei unbedeutende Körperverletzungen (auf der Straße zwischen E und F 7, in der Viehwirtschaft zum „Diamant“, J 6, L, und in der Durlbergstraße verübt) wurden zur Anzeige gebracht.

6) Ein hiesiger Pfälzer demolierte in einer Viehwirtschaft in der Waldbosstraße ohne jeden Grund Wein- und Biergläser und Quälern und sieht deshalb seiner Bestrafung wegen Sachbeschädigung entgegen.

7) Dem in Folge seiner Trunkenheit zur Leitung seines Fuhrwerks unfähigen Dienstknecht Karl Johann Hornung von Obereschenheim mußten gestern Abend 7 1/2 Uhr auf der Straße zwischen Q 3 und 4 seine Pferde von einem Schutzmann abgenommen und nach Hause verbracht werden, während er, da er sich einer Beamtenbeleidigung und eines Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig machte, von 3 Schutzpolizisten in das Gefängnis transportiert werden mußte.

8) Verhaftet wurden:
a. der von St. Staatsanwaltschaft Freiburg wegen Diebstahls verfolgte Schlosser Valentin Marcoux von Württemberg;
b. der von St. Staatsanwaltschaft Kiel wegen schwerer Körperverletzung verfolgte Zimmermann Philipp Pfisterer von Ostpreußen;

c. Der Tagelöhner Friedrich Schwarz von Würzburg wegen Erschütterung von Krankengeldern in der Höhe von 144 M zum Nachteil der Dreikontenklasse Mannheim I.

d. Der Tagelöhner Wilhelm Fischer von Ludwigshafen zur Strafverurteilung;

e. der von St. Staatsanwaltschaft Heidelberg wegen erschwerter Diebstahls verfolgte August Dreher hier;

f. der Handelsmann Bernhard Rossmann von Karlsruhe wegen Betrugs zur Strafverurteilung;

g. der Hausbesitzer eines hiesigen Restaurateurs wegen mehrfachen Theils erschwerter Diebstahls;

h. der Tagelöhner Sr. Adam Beder gen. Rollenberger hier wegen Körperverletzung zur Strafverurteilung;

i. zwei Hausbesitzer einer hiesigen Eisenhandlung wegen mehrfachen Diebstahls;

k. der von St. Amtsgericht Karlsruhe zur Strafverurteilung ausgesetzte Tagelöhner Viktor Emanuel Mahls von Karlsruhe;

l. der Tagelöhner Christoph Horn von Wolfshausen wegen Diebstahls;

m. 12 weitere Personen wegen verschiedener Uebertretungen (darunter 3 Beilste).

Zus dem Großherzogthum.
BC. Karlsruhe, 12. Nov. Am 2. Dezember findet hier eine Versammlung sozialdemokratischer Bürgerausführungsmittel aus Baden statt, in der Abg. Drehschach einen Vortrag über die Aufgaben der Sozialdemokratie in der Gemeindegewerkschaft halten wird. Das sozialdemokratische Gemeindeprogramm soll einer durchgehenden Revision unterzogen werden. — Ein 20 Jahre alter Tagelager auf Pfaffenweiler kühlte sich auf Biechhammer in den Lautersee.

BN. Karlsruhe, 12. Nov. Im Hoftheater verhaftet wurde am Sonntag Abend ein Privatdozent, Dr. phil., der seit einiger Zeit in Karlsruhe hängig war. Der Festgenommene stammt aus Beng im Kantons Graubünden und wird von versch. Schweizer Behörden wegen Betrugs und Unterschlagung verfolgt.

B. C. Karlsruhe, 12. Nov. Die hiesige Schulschließung beschloß sämtliche Schülfern auszusperren, wenn die von den Arbeitern der Firma Kooat verhängte Sperre nicht aufgehoben wird. In einer öffentlichen Versammlung wollten die Schülfern Stellung zu dem Beschluß der Meister nehmen.

BN. Rühl, 12. Nov. Wie von hier berichtet wird, wurde am vergangenen Freitag bei einer in der hiesigen Gegend abgehaltenen Jagd 110 Fasanen geschossen.

BN. Rühl, 12. Nov. Ein Anker aus der schlimmen Zeit der Belagerung ist hier bei den Kanalisationsarbeiten in der Nähe der Gasfabrik ausgegraben worden. Es war eine Bombe im Gewicht von einem Zentner.

BC. Rühl, 12. Nov. Bürgermeister G. Kübler, ein erprobtes Mitglied der national-liberalen Partei, wurde gestern unter außerordentlich großer Theilnahme der Bevölkerung aus Rühl und Fern zur letzten Ruhe beigesetzt.

BN. Rühl d. M. Weienthal, 12. Nov. Vor einigen Wochen wurde in Oberrieden während des Gottesdienstes eingebrochen und 300 M. gestohlen. Der Verdacht fiel auf einen jungen Mann Namens Pfeiffer, der nun nach längerem Suchen von der Gendarmetrie in Oberrieden im Hause seiner Eltern ergriffen wurde.

B. C. Offenbach, 12. Nov. Die Wiltrop Vieher Obelente von Hülshausen wurden am Sonntag zur Verbüßung der ihnen von Schwarzenbach zurkommenen Strafen nach Frankfurt überführt.

B. C. Offenbach, 12. Nov. Gestern tagte im Kronensaal eine Versammlung von Zeitungserlegern aus der Gegend, dem Schwarzwald und dem bad. Oberland unter dem Vorsitz des Buchdruckereibesitzer J. Kinner aus Rottung. Zur Verabredung kamen

Parteien des nördlichen Hügellandes. Ich hatte eines Tages ganz in der Nähe Heiligenstads eine Einsamkeit betreten, welche von zwei Hügelreihen gebildet wurde und welche neben einem Fußsteig nur noch Raum für ein geschwelliges Bächlein gewährte. In Gedanken zwischen Gebüßen und Baumgruppen dahinschlendernd, wackelte mich plötzlich ein unerwarteter Anblick. Auf dem Wiesengrund des Hügelabhanges zwischen Bäumen und dem Bache saß ein Mann gelagert in etwas ungeordneter Kleidung, den gedankenschweren, geistreichen, mildschönen Kopf in die linke Hand gestützt und den Blick auf ein Notenblatt gehetzt, in das er mit der Rechten mystische Runenzüge eintrug, während er in den Zwischenpausen mit den Fingern trommelte. „Ah, Beethoven!“ rief ich in Gedanken aus. Ich hatte ihn eine Weile mit dem höchsten Interesse beobachtet und wollte mich soeben, um ihn in seinen Künstlerträumen nicht zu stören, nach der Richtung, woher ich gekommen, wieder zurückziehen, als er plötzlich das Haupt erhob und unsere Blicke sich begegneten. Ich grüßte ihn, was er kurz erwiderte. Unwillkürlich gesteuert, trat ich näher und entschuldigte, daß ich ihn gestört hätte. „Der Weg ist für Jedermann.“ „Dart ist wissen, was da gerade im Entstehen ist?“ „Dummes Zeug, ein Orchesterstück, das ich hier aufführen will, um die Gesellen (Müden) und Ameisen zu verreiben.“ Hiermit war die Unterhaltung aus. Er startete in das Notenblatt, trommelte, schrieb und vergaß ganz und gar den Nachbar. Endlich entfernte ich mich leise, und er war so verloren, daß er es nicht bemerkte. Ich begegnete ihm nun öfter. Obwohl damals schon sehr schwerhörig, war er doch dem Umgang mit Menschen noch nicht ganz verschlossen. Wir wurden bald näher bekannt. Eines Tages begleitete ich ihn eine Strecke. Wir sprachen über Kunst, Musik und endlich über Beethoven und Macbeth. Wie zufällig

u. a. die Inszenation der Abtatsche bezw. Besetzung von Normal-Rabattfäden, die Abtatsche des Kellamewesens und die Gründung von Bezugs-Verlegerevereinen. Die Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt.

t. Friedrichsheim, 12. Nov. Am 18. ds. feiert die Ungenellenshallen gleichem Namens das Fest ihres einjährigen Bestehens. Wie viel Wohlthaten in dieser kurzen Zeit durch dieselbe dem Lande erwiesen wurden, geht schon daraus hervor, daß schon über 600 Kranke, welche in dem Heim Erholung suchten, gesund und munter aus demselben zurückgekehrt sind. Die Versicherungsanstalt Baden hat sich durch die Gründung der Heilstätte ein immerwährendes Verdienst angeeignet. Nicht minder gebührt der derzeitigen Direction Lob und Dank für die tadellose Leitung der Anstalt. — Für einen weiteren Bau sind die Abrechnungsarbeiten schon vorgenommen worden und soll bis nächstes Frühjahr mit dem Bau begonnen werden. Inbegriffen können dann 150 Personen in der Heilstätte Aufnahme finden und kann man dies neue Projekt nur von Herzen begrüßen — Das Weiter da oben verdient noch ein sehr schönes genannt zu werden.

BN. Säckingen, 12. Nov. In der heute hier abgehaltenen Ausschussung des Oberrh. Sängerbundes wurde beschlossen, das nächste Bundesfest in Schopfheim am 9. Juni abzuhalten. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt.

BC. Schopfheim, 12. Nov. Nach 4tägiger Pause trat gestern das Sängert. wieder in Thätigkeit, doch nur in beschränktem Umfang, da die Reparatur des großen Gasometers einige Wochen in Anspruch nimmt.

BN. Schopfheim, 12. Nov. Vorgestern Nacht wurden in der hiesigen protestantischen Kirche sämtliche 5 Opferkerze entzogen; dieselben waren glücklicherweise am Tage vorher gelöscht worden. Als der Thut verhänglich in der Umgegend bereits vier Hundewerksburchen von der Gendarmetrie festgenommen worden.

BN. Waldshut, 12. Nov. Verflorenen Freitag ist unser neues Elektrizitätswerk von der Stadt übernommen worden.

BN. Vom badischen Oberland, 12. Nov. Die höher gelegenen Gegenden des südbadischen Schwarzwaldes erfreuen sich seit Beginn des Monats des herrlichen Herbstwitters. Der warme Sonnenschein, die milde Temperatur und blühende Blumen lassen uns ganz vergessen, daß wir im Monat November sind.

Pfalz, Hessen und Umgebung.
S. Neustadt a. S., 12. Nov. Die gerichtliche Session der Leide des hiesigen Wenden in Folge eines am Freitag Nacht erfolgten Raubmordes gestorbene wohnhabenden Wingers Gottfried Müller von Simmern hat ergeben, daß er einen von links nach rechts über den ganzen Schädel zirkulierenden Schädelbruch und ferner eine von einem schweren Schlag herrührende Vertiefung in der Schädeldecke hatte. Somit ist ein Verbrechen als vorliegend erwiesen. Die Polizei und Gendarmetrie schadet eifrig nach dem Täter. Beweisenwerth ist, daß der Fuhrmann Klotz von Simmern den Mörder nach dem Ueberfall noch gesehen hat, dieser hat sogar den in der Nähe vorbeifahrenden Klotz, er möge ihn doch mitnehmen, Klotz aber hielt den Mörder nach seinen Aufsehen für einen Betrunkenden und fuhr weiter. Die Aufregung über diese Mordthat ist hier eine allgemeine, umso mehr, als es anscheinend nicht gelingen soll, den Täter festzustellen.

[] Limburg, 12. Nov. Gestern fand hier die endgültige Konstituierung des Verbandes der Zimmermeister für Hessen-Nassau statt. Nachdem die hessen-nassauischen Zimmermeister schon am 2. Sept. hier tagt und die Gründung eines Verbandes beschlossen hatten, lag der gestrigen Versammlung die Aufgabe ob, die von dem provisorischen Ausschuss entworfenen Statuten zu beraten und zu genehmigen, sowie den Vorstand des Verbandes definitiv zu wählen. Der gestrige recht gut besuchte Versammlung, die von dem provisorischen Vorsitzenden Herrn K. Sauer-Wiesbaden geleitet wurde, wählte auf ergangene Einladung auch Herr Zimmermeister Georg Herrmann aus Mainzheim, der zweite Vorsitzende des Verbandes hiesiger Zimmermeister, der, welcher sehr interessante Mitteilungen machte über die Organisation des badischen Verbandes und die erfreulichen Erfolge, welche dieser innerhalb der kurzen Zeit seiner einjährigen Bestehens erlangen hat. Die Beratung der Statuten nahm circa zwei Stunden in Anspruch. Ihre Prüfung war eine sehr sorgfältige und eingehende, jedoch wurden sie schließlich in der von der Kommission vorgelegten Fassung, von einigen kleinen Änderungen abgesehen, einstimmig angenommen. Zum Verbandsorgan wurde die in Mannheim erscheinende „Süddeutsche Zimmermeister-Zeitung“ bestimmt, welche jedem Verbandsmitglied zugestellt wird. Die Wahl des definitiven Vorstandes hatte folgenden Ergebnis: 1. Vorsitzender Herr K. Sauer-Wiesbaden; 2. Vorsitzender Herr Johann Lang-Wiesbaden; übrige Vorstandsmitglieder: die Herren Louis Rappus-Wiesbaden, H. J. Sauer-Gründberg, G. Stamm-Ringheim, Jacob Kramer-jun., Aefurth, H. Meißel-Weisburg, Jos. Dresler-Limburg, Heinrich Jos. Wabinger-Laub, Christian Hofmann-Heringen, Louis Krauskopf-Rohdeim, R. Koch-Montabaur, Otto Wollberg-Frankfurt, Karl Köhler-Wiesbaden, H. Carl-Weisbaden. Der Schriftführer und der Kassier des Verbandes werden vom Vorstande ernannt. Da Hessen-Lokal leider auf der Versammlung nicht vertreten war, konnte dieser Beizel auch vorerst bei der Wahl der Vorstandsmitglieder keine Berücksichtigung finden; es ist jedoch vorgesehen, daß, sobald die Herren Zimmermeister von Hessen-Lokal sich dem Verband für Hessen-Nassau angeschlossen haben, sie auch eine entsprechende Vertretung im Vorstande finden. Der ganze Verlauf der Versammlung war von einem kollegialen humanistischen Geiste getragen. Möge dem Verband, welcher sich die Förderung und Förderung des schwer darniederliegenden Zimmerhandwerks und die Wahrung der Interessen seiner Mitglieder zur Aufgabe gestellt hat, eine recht erfolgreiche und hoffnungsvolle Zukunft beschieden sein. Es sollen nun zunächst, um möglichst die sämtlichen Zimmermeister von Hessen-Nassau und Hessen-Lokal für den Verband zu gewinnen,

wart ich die Bemerkung hin, daß mich schon öfter der Gedanke beschäftigt habe, ob er nicht als Seitenstück zur Gemond-Musik die Macbeths musikalisch illustrieren sollte. Der Gedanke löste sich zu elektrifizieren. Er blieb wie angewurzelt stehen, sah mich mit einem durchdringenden, fast dämonischen Blicke an und sagte höflich: „Ich habe mich auch schon damit beschäftigt. Die Herren, die Macbeths, das Geistermahl, die Resselerscheitungen, die Nachtwandlerzene, Macbeths Lohbrauerei!“ Es war im höchsten Grade hochinteressant, seinem Mienenpiele zu folgen, in welchem sich die blitzschnellen Gedanken jagten. In wenigen Minuten hatte sein Genies das ganze Trauerspiel durchgearbeitet. Bei der nächsten Frage, die ich an ihn richtete, bezieht er sich um und rann nach einer flüchtigen Begrüßung davon. Leider aber war seiner flüchtigen Erregung nicht die That gefolgt. Als ich noch einiger Zeit das Thema noch einmal berührte, fand ich ihn verdrießlich und schweigend.

— Der „bischjährige Neue“ scheint, wie das „Regendb. Morgenbl.“ schreibt, ein drohlicher Geselle zu sein. Er hängt an seine Pöffen zu treiben. Am letzten Sonntag sagte eine Bäuerin zu ihrer Magd: „Heute läßt Du zu Mittag, Therese, diesmal gede ich in die Kirche.“ Schon hatte die Bäuerin das Buch in der Hand, als ihr plötzlich einfiel, daß sie noch keinen Sped für das Willageffen gerichtet habe, holte solchen und machte sich dann auf den Weg. Auf dem Kirchweg wurde sie von einer Freundin angerebet mit den Worten: „Du willst heute wohl weit wall-fahren gehen, D... Bäuerin, weil Du ein so großes Bild — Sped mitnimmst!“ — „Jedoch Maria, jetzt hab' ich so 's Buch ins Kraut gesteckt!“ „Sag' nur Niemand nichts, sonst komm' i so en Kolender!“ Die Mariann hat gar geschwiegen, aber der Zeitungsschreiber hat es doch erfahren.

Veranstaltungen in den verschiedenen Gemeinden des Landes abgehalten werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hochschule für Musik. Einige Studierende haben in den letzten Wochen in städtischen Orten und im benachbarten Württemberg...

Agnes Formis trat gestern in Rom als „Rosa“ auf, mit großem Erfolge. Der deutsche Botschafter war anwesend und die deutsche Kolonie war zahlreich vertreten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Sintigari, 12. Nov. Frhr. v. Willinacht, der seinen bleibenden Wohnsitz in Friedrichshafen, wo er eine Villa besitzt, nehmen wird...

Bruchl (Reis Kempen), 12. Nov. Auf der unvollendeten Straße Radstücken-Bruchl entgleichte heute früh 7 Uhr ein Kriegerzug...

Alexandrien, 11. Nov. Heute sind zwei neue Befehle festgestellt worden.

Zur Lage in China.

Walderssee's Oberbefehl. Wegen einzelne Angaben des französischen Weltbuchs, soweit sie die deutsche Regierung betreffen, schreibt die „Nationalzeitung“...

Rechte Nachrichten.

Rom, 12. Nov. Der apostolische Nuntius in Peking, Fa vier, wird demnächst in Rom erwartet. Er ist infolge der apostolischen Wirren vom Vatikan wieder zurückgekehrt worden.

Wailand, 12. Nov. Dem kaiserlichen Kommando ist von Peking telegraphisch, daß heute eine Expedition, bestehend aus 800 Deutschen, 600 Italienern, sowie italienischen Marineoffizieren und Artillerie unter dem Befehl des Oberleutnants Salsa nach Kalgan...

London, 12. Nov. Zu der Angelegenheit der Übergabe der Gabeln an die Engländer sagt die „Post“ folgende Bemerkungen: Die englischen Pflichten, die bei dem, was in China passiert, Großbritannien von den Russen übertrumpft haben...

Peking, 12. Nov. Die weißen Kaisergräber von Peking sind durch französische Truppen besetzt worden. Eine französische Expedition ist gestern abmarschiert, um auch die schwarzen Kaisergräber von Tzangling zu besetzen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Berlin, 13. Nov. Das „Neue Journal“ meldet aus Petersburg: Bei Warsa im Kantaleu kürzte eine Lokomotive und 8 Personenwagen eine Weisung über, 6 Reisende sind todt, 8 Besatzung schwer verletzt...

Berlin, 13. Nov. Das Offizierkorps des Gardebataillon-Regimentes hat gestern Vormittag einen Übungsritt nach dem Rheinlande bis nach Sitzburg hinaus an. Der Ritt dauerte 14 Tage.

Paris, 13. Nov. Der Gemeinderat von Paris nahm einen Antrag an, wonach er allen Fremden, welche die Weltausstellung besuchten, seinen Gruß und Dank übermitteln lassen sollte...

Prozeß Sternberg.

Unter den aufgerufenen Zeugen befindet sich auch die bisher nicht in Berlin weilende unverheiratete Klara Fischer, ebenso der mehrfach genannte Herr Schneider...

Angst. Sternberg bestritt alle belastenden Aussagen der Zeugin, er behauptet, daß er gar nicht auf eigenen Wunsch zu dem Zweck gekommen sei...

Die Zeugin widerspricht dieser Darstellung mit großer Entschiedenheit. Sie habe nicht nötig, von dem Angeklagten Geld anzunehmen, es habe sogar bei der Abfindung der 800 M. noch etwas aus ihrer Tasche übriggeblieben...

Es wird dann noch einmal der Brief verlesen, den die Margarethe Fischer aus Amerika an ihre Schwester geschrieben hat. Darin ist von einem zwölfjährigen Mädchen die Rede, die Vertheidigung sucht aber aus bestimmten Momenten nachzuweisen, daß die Stelle dieses Briefes sich gar nicht auf die Freid. Wanda beziehen könne...

Polizeidirektor v. Meerschmidt-Pillesem ist in Folge der Aufregung durch den Sternberg-Prozeß erkrankt und muß das Bett hüten. Die behandelnden Aerzte haben einen schweren Revencodoc festgestellt.

Mannheimer Handelsblatt.

Wannheim, 12. Nov. Die Stimmung bleibt fest, die Veränderungen von Amerika und England waren theilweise höher, die Kauflust der Wälder etwas besser...

Frankfurter Effekten-Societät vom 12. Nov. Deutscher Credit 200.50, Disconto-Kommandit 181.80, Deutsche Bank 199.40, Dresdener Bank 150.70...

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and others.

Table with exchange rates for Chicago, 12. November.

Table with exchange rates for Mannheimer Eisenwerke vom 9. November.

Table with exchange rates for various goods and commodities.

Table with exchange rates for various goods and commodities.

Table with exchange rates for various goods and commodities.

Table with exchange rates for various goods and commodities.

Table with exchange rates for various goods and commodities.

Table with exchange rates for various goods and commodities.

Table with exchange rates for various goods and commodities.

Table with exchange rates for various goods and commodities.

Table with exchange rates for various goods and commodities.

Table with exchange rates for various goods and commodities.

Table with exchange rates for various goods and commodities.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Schönmachungs... (307) Für diesen Monat zur öffentlichen Kenntnis...

Bürgermeister... (307) Diejenigen Zahlungspflichtigen welche bei Bürgermeisterei...

Vergebung von Erd- u. Baugewerksarbeiten... (307) Großherzogliche Wasser- und Straßenbau-Inspektion...

Fabrik-Versteigerung... (307) Mit Genehmigung Großherzoglicher Rotarier IV u. VI...

Öffentliche Versteigerung... (307) Aus der Konfirmationsliste des Joh. Hirt...

„Diris Sträter-Litör“... (307) In ganzen und halben Hektaren...

Im Lager... (307) Mittwoch, 14. November c. Nachmittags 2 Uhr...

Im Lager... (307) Mittwoch, 14. Nov. 1900. Nachmittags 2 Uhr...

Im Lager... (307) Mittwoch, 14. Nov. 1900. Nachmittags 2 Uhr...

Im Lager... (307) Mittwoch, 14. Nov. 1900. Nachmittags 2 Uhr...

Im Lager... (307) Mittwoch, 14. Nov. 1900. Nachmittags 2 Uhr...

Si genossenschaftliche... (307) No. 2073 (Verkaufungsbedingte)...

Öffentliche Versteigerung... (307) Donnerstag 15. Nov. 1900. Vormittags 10 Uhr...

Heirath... (307) Deutscher Kaufmann in den besten Jahren (35)...

Im Auslande... (307) schlank sympathische Erscheinung und Sportfreund...

Im Lager... (307) Mittwoch, 14. November c. Nachmittags 2 Uhr...

Im Lager... (307) Mittwoch, 14. Nov. 1900. Nachmittags 2 Uhr...

Im Lager... (307) Mittwoch, 14. Nov. 1900. Nachmittags 2 Uhr...

Im Lager... (307) Mittwoch, 14. Nov. 1900. Nachmittags 2 Uhr...

Im Lager... (307) Mittwoch, 14. Nov. 1900. Nachmittags 2 Uhr...

Im Lager... (307) Mittwoch, 14. Nov. 1900. Nachmittags 2 Uhr...

Colosseumtheater in Mannheim... (307) (Reclame) Direktion: Fritz Kerfbaum. Dienstag, den 13. November 1900...

St. Rud. Hof- u. Nationaltheater in Mannheim... (307) Dienstag, den 13. November 1900. 27. Vorstellung im Abonnement A...

Der Freischütz... (307) Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Schiller. Musik von E. W. von Weber.

Opernprogramm... (307) Opernprogramm für den 13. November 1900.

Opernprogramm... (307) Opernprogramm für den 14. November 1900.

Opernprogramm... (307) Opernprogramm für den 15. November 1900.

Opernprogramm... (307) Opernprogramm für den 16. November 1900.

Opernprogramm... (307) Opernprogramm für den 17. November 1900.

Opernprogramm... (307) Opernprogramm für den 18. November 1900.

Opernprogramm... (307) Opernprogramm für den 19. November 1900.

Opernprogramm... (307) Opernprogramm für den 20. November 1900.

Opernprogramm... (307) Opernprogramm für den 21. November 1900.

Opernprogramm... (307) Opernprogramm für den 22. November 1900.

BOPP & REUTHER, MANNHEIM. Maschinen- und Armaturen-Fabrik. Tiefs Bohrungen. ROHR-BRUNNEN. zur Beschaffung grosser Wassermengen...

Galanterie- und Lederwaren. Gelegenheits-Geschenke aller Art. A. Löwenhaupt Söhne Nachf. V. Fahlbusch Kaufhaus, Mannheim.

Saalbau-Theater. Nur noch 3 Tage! Baronin de Mitacor Geschwister Klein Graf Waldersee's Abschied.

Carneval 1901. Bekanntmachung. Der unterzeichnete Eifer Rath...

Buchbinderei H. Böhm. Specialität: Fertigtstellung feinsten Plüsch- u. Leder-Tapissieren.

Zahnarzt Rudolph. zuletzt mehrjähriger Assistent und Vertreter von Herrn Zahnarzt Dr. Scholtz in Karlsruhe.

Ziehung am 15. November ohne Verschub. Loose der St. Sebaldus-Kirche Nürnberg. Loose à M. 2.-

H. Model. D 1, 3, Paradeplatz. Anfertigung feiner Herrenwäsche nach Maass-Grosse Auswahl...

Cravatten. Kragen, Manschetten, Vorhemden, Flais, Reisedecken, Schirme, Hosenträger...

Taschentücher. Einige Posten zu auffallend billigen Preisen. Im Centrum der Oberstadt wird eine hübsch möblierte Wohnung...

Dauer-Maronen. schöne Frucht. Holl. Brathückinge Fluss- u. Seeische...

Ph. Gund. Schellfische Cablian Zander etc. etc.

Louis Lochert. R 1, I am Markt. Reimbacher Flaschenbier...

Comptoiristinnen.

Für ein hiesiges Comptoir werden einige Damen gesucht, welche in häuslichen Verrichtungen besonders leistungsfähig sind...

Junge

gegen sofortige Bezahlung für ein Anwaltsbüro gesucht. Offerten unter Z. 68828 an das Bureau...

Lädenarbeiterinnen

Sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. Lehrling wird angenommen.

Verkauf

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Stelle-Gesuch.

Ein hochgebildeter, funktionfähiger Mann mit guten Kenntnissen sucht Stelle als Sekretär, Buchhalter od. Kassierer...

Feuerversicherung

Junges Weibchen (Mittleres) sucht per Januar 1901 Stellung bei einer größeren Gewerbeagentur...

Stelle-Gesuch.

Schweizer, Jurist, 33 Jahre alt, mit vorzüglichen Sprachkenntnissen...

Stelle-Gesuch.

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Der Verkauf zurückgesetzter Damenkleiderstoffe dauert nur wenige Tage. Die betr. Partie enthält nur gute tadellose Qualitäten...

D 2, 1.

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

D 7, 11, Bureau.

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

E 5, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

P 7, 15

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Jungbuschstr. 9,

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Läden

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

E 4, 17,

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

am Börjensplatz,

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Wohn- od. Bureauzräume

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

F 2, 4

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

F 3, 7

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

N 3, 17

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

P 7, 14a

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Friedrichsstraße 55,

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Obernadt.

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Laden

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Metzgerei

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Laden

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

D 2, 1.

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

E 7, 25

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

F 5, 2

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

F 5, 27

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

G 7, 14

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

H 3, 12

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

H 7, 13

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

H 7, 18

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

J 2, 3

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

J 3, 22

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

J 4a, 12

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

J 8

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

L 11, 2

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

L 14, 12

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

L 14, 13

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

N 4, 21

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

O 5, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

P 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

M 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

M 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

M 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

M 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

M 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

M 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

M 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

M 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

M 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

M 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

M 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

M 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

M 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

M 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

M 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

M 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

M 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

M 2, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

C 8, 5

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

C 8, 6

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

D 7, 21

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

F 2, 9a

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

F 2, 16

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

F 7, 16

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

G 2, 13

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

F 8, 14b

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

G 5, 5

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

G 7, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

G 7, 26

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

G 7, 29

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

H 7, 13

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

J 2, 12

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

J 2, 13/14

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

K 1, 2

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

K 1, 13

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

K 1, 14

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

K 3, 7

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

K 4, 3

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

U 3, 23

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

U 3, 24

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

U 4, 8

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

U 4, 8

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

U 4, 9

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

U 5, 1

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

U 6, 10

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

U 6, 23

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Waldenstr. 11,

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Waldenstr. 57,

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Waldenstr. 16,

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Waldenstr. 7,

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Waldenstr. 23,

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Waldenstr. 60,

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Waldenstr. 5,

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Waldenstr. 20,

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Waldenstr. 10,

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Waldenstr. 24,

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Waldenstr. 28

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Waldenstr. 21,

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Englisch.

Ein in der Reichs- u. Württembergischen Provinz...

Das Loos kostet 1 Mk.

Weihnachts-Ziehung
der **Weimar-Lotterie** vom 6.-10. Decbr. d. J. — **6000 Gewinne**

Hauptgewinn 50,000 Mark Werth.

Loose — auch als Ansichtspostkarten — für 1 Mark, 11 Stück für 10 Mark (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.) sind zu beziehen durch den Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar sowie **Carl Götz, General-Agent, Karlsruhe i. Bad.,** Nobelstrasse 11/15.

Der Haupt-Gewinn ist werth **50,000** Mark

Adressbuch

für **Stadt Mannheim**
mit den Stadttheilen Käferthal, Neckarau u. Waldhof

1901.

Nachdem das Einholen der Aufnahmebogen für das neue Adressbuch beendet ist, ersuchen wir diejenigen der verehrlichen selbstständigen Einwohner, welche glauben, bei der Aufnahme übersehen worden zu sein, oder welche sonst etwas zur Berichtigung zu erinnern haben, uns dies **umgehend** schriftlich mitzuthellen.

Geschäfts-Anzeiger

aufmerksam, in welchem Inserate jeder Art beste u. dauernde Verbreitung finden, da das Buch das ganze Jahr hindurch der gesamten Bevölkerung, sowie allen hier durchreisenden Fremden ein unentbehrlicher Rathgeber ist. Auch bilden die Geschäfts-Anzeigen eine Ergänzung der allgemeinen Text-Angaben für das betr. Geschäft, indem an allen Stellen, an denen das inserierende Geschäft im Texte des Adressbuchs vorkommt, Hinweise auf die Anzeigen, unentgeltlich beige druckt werden.

Die bezüglichen Aufträge bitten wir uns **bis spätestens 30. November a. c.** zu bekommen zu lassen.

Verlag des Mannheimer Adressbuches.
Dr. Haas'sche Druckerei, E 6, 2.

Institut Büchler, D 6, 4, 3. Stock.

Buchführung, einf., dopp., amerikanische, Kaufm., Rechnen, Correspondenz, Wechsellehre, Schön- u. Schnell-Schreiben, Schreibmaschine, Stenographie, Moderne Sprachen, Halb- u. Vierteljahrskurse, Uebersetzungsbureau in allen Sprachen, Für Damen besondere Räume, Prospekte kostenfrei.

Emil Schröder, E 3, 15,

Herrn- u. Damenfriseur, Kopfwäsche für Damen nach bestem hygienischem Verfahren, Alle moderne Haararbeiten, Frisettes, Scheitel, Toupetts etc. in feinsten Ausführung, Neuheiten in Aufsteckkammchen und Nadeln, Schließplatt und Imitationen, Parfümerien u. Toilettegegenstände aller Art.

Unsere Fabriklager- u. Bureau Räume befinden sich seit heute in unserer neuen Anlage am **Käferthal** (Waldhof) Mannheim, den 8. November 1900.
Moriz Maier, Hans Rahn & Maier.

Städtische Milchuranstalt Schloßgarten.

Bringe meine, durch rationelle Trockenfütterung, Riehe u. bestem Fein erzielte Milch in empfehlende Erinnerung.
Der ganze Betrieb steht unter städtischer Kontrolle. Lieferung von 1/2 Liter an frei ins Haus. Bestellungen nimmt jederzeit gerne entgegen.
Jacob Hörler, Rheinpark.

Gaß mit Bäckerei

in verkaufen. Gutes Gebäck. Geringe Bezahlung. Rührer u. u. u.
Dr. A. Rothert, in Dienz (Köln).

Engelhorn & Sturm

empfiehlt
Neht franz. Capuchons für Knaben und Mädchen.

Union-Wichse
Kaufen Sie nur Union-Wichse
zu blau-weißen Seiten
Glasrohr u. Metallspitzen Glas.

Julius Ittmann

H 1, S. II. Mannheim. H 1, S. II.
Waaren- u. Möbel-Credithaus

- Herrn-Anzüge**
Ueberzieher, Havelocks
- Hosen, Hosen und Westen**
Knaben-Anzüge
Knaben Paletots
- Jackets, Kragen, Capes**
für Frauen und Mädchen
- Kleiderstoffe**
Baumwollwaaren
- Teppiche, Gardinen**
Schuhe, Stiefel, Uhren
- Möbel, lackirt und polirt, Bett- u. Palastwaaren Spiegel**
- Uebernahme ganzer Ausstattungen.**

Große kunstgewerbliche Ausstellung.
Täglich Eingang von Neuheiten.
Spezialität:
Echte Bronzen!
Louis Franz,
Paradeplatz, O 2, 2. Telephon 761.

Zuckerkranken
Kodemanns Diabetiker-Brot, völlig zucker- u. mehlfrei.
Preis 4.00 u. 1.50 (nach Prof. v. Noorden). Kodemanns Diabetiker-Brot, wirkliches Brot, von vorzüglichem Geschmack, Weizenbrot nur 20%, Schwarzbrot nur 30%, Kohlsyrate, 0.90 4 p. Stück.
Kodemanns Diabetiker-Sekt „Brot“ garantiert rein, ohne jeden Zuckersatz, feinsten Geschmack, Drückelchen Champagner-Charakter. Der Schaumwein in dieser Form ist bei vielen Diabetikern ein höchst wertvolles Medikament, namentlich bei nervösen Erschöpfungszuständen, bei intercurrenten Magen- u. Darmstörungen u. bei überhaften Erkrankungen. Auch Schwächezustände des Herzens heilsam oft seine Anwendung. Preis: Gold-Eltern 1/2 Fl., 4.40 u. 1/2 Fl., 4.20 u. 1/2 Fl., 4.10 u. 1/2 Fl., 4.00 u. 1/2 Fl., 3.90 u. 1/2 Fl., 3.80 u. 1/2 Fl., 3.70 u. 1/2 Fl., 3.60 u. 1/2 Fl., 3.50 u. 1/2 Fl., 3.40 u. 1/2 Fl., 3.30 u. 1/2 Fl., 3.20 u. 1/2 Fl., 3.10 u. 1/2 Fl., 3.00 u. 1/2 Fl., 2.90 u. 1/2 Fl., 2.80 u. 1/2 Fl., 2.70 u. 1/2 Fl., 2.60 u. 1/2 Fl., 2.50 u. 1/2 Fl., 2.40 u. 1/2 Fl., 2.30 u. 1/2 Fl., 2.20 u. 1/2 Fl., 2.10 u. 1/2 Fl., 2.00 u. 1/2 Fl., 1.90 u. 1/2 Fl., 1.80 u. 1/2 Fl., 1.70 u. 1/2 Fl., 1.60 u. 1/2 Fl., 1.50 u. 1/2 Fl., 1.40 u. 1/2 Fl., 1.30 u. 1/2 Fl., 1.20 u. 1/2 Fl., 1.10 u. 1/2 Fl., 1.00 u. 1/2 Fl., 0.90 u. 1/2 Fl., 0.80 u. 1/2 Fl., 0.70 u. 1/2 Fl., 0.60 u. 1/2 Fl., 0.50 u. 1/2 Fl., 0.40 u. 1/2 Fl., 0.30 u. 1/2 Fl., 0.20 u. 1/2 Fl., 0.10 u. 1/2 Fl., 0.00 u. 1/2 Fl.

Grösstes Lager
in fertigen Zimmerthüren mit Futter u. Bekleidungen in allen Grössen u. Holzstärken zu den billigsten Preisen. Liefere von Haalthüren, Glasabschlüssen, Brüstungen etc.

JULIUS KÖRBER,
L. 4, 5 Mannheim L. 4, 5.

Weihnachts-Ausstellung
von **Kinder-Arbeiten**
gezeichnet und gezeichnet in grosser Auswahl.
C. I. 3. Herm. Berger. C. I. 3.

Nährstoff Heyden
(Hergestellt aus Mäheerl)
Bestes Verdauungsmittel
Stark appetit-erregend und kräftigend. Erhältlich in Apotheken und Drogeriehandlungen.

MAGGI
Maggi zu n Würzen, Gemüse- u. Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Gluthen-Kakao.

Hypotheken-Darlehen.
An- und Verkauf von Liegenschaften.
Telep. 1188. **Ernst Weiner. C. I. 17.**

Metallputzglasz Pascha
Für sämtliche METALLE ein einziges nützlichstes PUTZMITTEL.
Dose mit 10 u. 20 Pf.
Fabrikant: **Carl Gentner**, GÖPPINGEN.

Hoch die deutsche Einigkeit!
Deutsche Hausfrauen kaufen Sie **Deutsche Einheit-Seife.**
Dieselbe wird unter steter Kontrolle des Schutzvereins deutscher Seifenfabrikanten hergestellt u. bietet dadurch die höchste Gewähr für Reinheit, sowie für unübertroffene Qualität. Zu kaufen in jedem bess. Detailgeschäft d. Packet zu **25 Pfennig.**

Torfbriketts!
Mit diesem Brennmaterial erzielt man in Holzräumen Wärme u. i. n. eine angenehme luftreine Heizung.
Haupt-Niederlagen:
Carl Schilling, Kettner-Vertrieb, Domstrasse Nr. 3, Friedr. Schmidt Jr., Schreyerstr. Verlad. Erdstrasse Nr. 40, Johann Trudold, Scharnhorst-Platz, Scharnhorststr. 11 b.
Verkaufsstellen:
In allen besseren Detailgeschäften.
Bruch-Brikettes
billig abzugeben.

Polardaunen
Weltberühmt! **Streng reell!**
Jeder Insekt gefressen! Nur 3 Mark per Pfund.
Fecher & Co. in Herford Nr. 48 in Westfalen.